

Stadler, Ernst: Wie die Hand einer Geliebten ist dein Licht (1898)

1 Wie die Hand einer Geliebten ist dein Licht
2 wenn du über schwanke Brücken schreitest
3 leicht gewölbt aus bebendem Kristall.
4 Sprühend schleift des Kleides goldner Saum
5 über Ackerfurchen über Wälder
6 webt im Gleiten über wirre
7 grüne moosumtropfte stille Weiher
8 zarte Maschen drängt und schäumt
9 über alle dunklen Dolden
10 alle großen weißen Glocken
11 schwanken bis zum Rand gefüllt im roten Duft.
12 Und die zitternden gleitenden Weiden hängen
13 schwer im Glanz und durch die Lindenkronen
14 sickert flirrend dünner güldner Regen.

15 Wie die Hand einer Geliebten ist dein Licht
16 wenn die Gassen seltsam stehn und schauern
17 zwischen Glut und Schatten. In den Fenstern
18 schwebt dein irrer Schein. Aus Kuppeln
19 alter Kirchen strömt er nieder aus dem Singen
20 enggeschmiegter Mädchen die in Reihen
21 dämmrig weite Abendstraßen hingehn in den Augen
22 Märchenleuchten leise singend hingehn
23 wo im fernen Tal der blasse Strom
24 wie mit schwerem Gold beladen rinnt und glüht.

(Textopus: Wie die Hand einer Geliebten ist dein Licht. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/>)